

Neue Bücher

Bericht

Zwei Neuerscheinungen zum Thema „Kreuz“

Vorgestellt von Johannes Römelt C.Ss.R., Hennef/Sieg

Ein Buch mit dem lapidaren Titel „Das Kreuz“¹ hat sich, noch bevor die erste Seite aufgeschlagen ist, einer langen Tradition zu stellen, die mit diesem Zeichen lebte, der aus diesem Symbol heraus die Deutung des Lebens gelang. Gerade wenn heute das Symbol zum Talisman verkommt, ist es doch wohl auch eine Lebensfrage der Christen: wie läßt sich die Kraft, die Wirkmacht des Zeichens wiedergewinnen? Und der Glaube braucht Zeichen; er muß sich ausdrücken.

Präsentiert wird hier ein durchdachtes Buch, ein sehr nachdenkliches Buch, mit dem man sich länger auseinandersetzen muß. Erzählt wird die Geschichte eines Zeitgenossen, für den das Kreuz keine Frage ist. Durch den Selbstmord eines Bekannten/Freundes wird er mit dem Tod konfrontiert. Träume, Empfindungen, Gedanken sind aufgezeichnet: Fragmente, die seine Entwicklung in den folgenden zwei Tagen beschreiben. Sie werden auch angestoßen durch die Begegnung mit einem Glaubenden, zufällig im Zugabteil. Damit ist ein Angebot eröffnet, das nicht einfach übergangen werden kann. Was sind die Alternativen? „Verstecken./Wo, in Ohnmacht?“ Die Möglichkeit, daß da jemand ist, der den Tod übernommen hat und volles Verständniss hat auch für jeden Zweifel, für jedes nicht glauben, läßt in derselben Situation alles ganz anders werden.

Der Text ist von Johannes Jung sehr zurückhaltend geschrieben, er beläßt manches in der Andeutung. Man muß ihm beim Lesen Zeit geben, um die Logik der Entwicklung nachzuvollziehen. Die Sprache ist vielfältig gestaltet: schlichte Erzählung, die Belanglosigkeit alltäglichen Redens (und seine Doppelbödigkeit, weil es anderes meint als vorgegeben), poetische Passagen, gedanken-intensive Suche. Die Lebendigkeit des Ausdrucks spiegelt tatsächliches Leben wieder und macht das Leben zu einem Erlebnis.

Daneben stellen die Zeichnungen und Objekte von Henry Wirth die gleiche Situation in einer sehr eigenständigen Weise dar. Sie sind bei weitem mehr als bloße Illustration, sollen auch nach Absicht der Autoren mit dem Text in einem fruchtbaren Spannungsverhältnis stehen. In ihnen wird das Thema „Kreuz“ in einer Vielfalt variiert, die zu eigenen Assoziationen herausfordert. Auf den ersten Blick auffallender sind die Fotografien der Objekte: Alltägliches wird verfremdet und auf das Kreuz hin gesehen. So beispielsweise das Schild „Schutt abladen *erlaubt*“ neben dem Kreuz in einem Getreidefeld. Beim Umblättern zeigt sich das Bild von einem „Schuldabladepplatz“. Was vielleicht dem Solches ungewohnten Betrachter als bloße Pointe erscheinen mag, birgt in sich ernsthafte Glaubensaussagen, inkarniert in unsere Alltäglichkeit. Dabei wird in der bildhaften Sprache häufig eine starke Aussage erreicht, beispielsweise in dem Objekt „Befreiung“ (einem Kreuz, dessen Längsbalken aus einer an eine Mauer gelehnten Leiter besteht).

1 WIRTH, Henry – JUNG, Johannes: *Das Kreuz*. Zeichnungen, Objekte, Texte. Tübingen 1983: Verlag Katzmann. 48 S., Paperback, DM-19,80.

Nicht jeder Einfall ist geglückt, wirkt doch beispielsweise die Symbolik der Verkehrsschilder – wenn sie wie hier auf menschliche Vorgänge appliziert wird – recht aufgesetzt, zumal ein nach oben weisender Pfeil noch längst keine persönliche Auseinandersetzung mit Glaubenserfahrungen signalisiert bzw. hervorruft (der Text bringt diesen Verweis ja auch richtig durch eine persönliche Begegnung mit einem Menschen, nicht mit einer bloßen Chiffre). Mit diesem letzten Beispiel sind wir bereits bei den Zeichnungen angelangt, unter denen sich – teils schwarz-weiß, teils bunt – auch direkte Darstellungen des Gekreuzigten finden. Z.T. realistisch ausgestaltet gibt sich in ihnen immer wieder die Reflektion des Künstlers über das Kreuzgeschehen einen Ausdruck. Die Last des Kreuzes wird erfahrbar, die größer ist, als ein Mensch sie tragen kann; die Identifizierung mit dem Geschlagenen zeigt sich, die stärker ist, als ein Mensch sie leisten kann. Teils sind die Bilder fein gezeichnet, teils scheinen die Striche auf das Blatt geschlagen. Der Aquarell-Farbauftrag auf einzelnen Bildern ist kräftig und diszipliniert, nicht grell-schreiend. Wenn auch in manchen Bildern (wie der „Abwendung“) die gedankliche Konzeption stark über die Ausgestaltung zu dominieren scheint und diese Zeichnungen statisch-konstruiert wirken, so sind doch andere (wie der „Kruzifixus“) von einer Intensität, die nicht leicht erreicht wird .

So stellt das Buch im Gesamt genommen eine Entwicklung dar, die hin-und hergelesen erst sich ganz entfaltet. In seinen vielfältigen Anspielungen, dem Gebrauch und der Verfremdung von Bekanntem, erschließt sich eine Symbolwelt, die in vielem anders ist als die überkommene, aber nicht weniger aussagemächtig. Ich wünsche deshalb dem Buch nicht nur viele einzelne Leser/Betrachter; mir scheint es auch mehr als einen Versuch wert zu sein, anhand der vorgestellten Bilder die Botschaft vom Kreuz und und der Auferstehung in der Arbeit mit Gruppen neu sich nahezubringen. Als Dia projiziert wird die Aussage mancher Objekte und Bilder sicher noch gewinnen.

In diesem Buch² kreist der Autor mit seinen Gedanken um das Motiv des Baumes, ange-regt durch die Betrachtung eines Wandteppichs im Bildungshaus der Franziskanerinnen in Reute (bei Bad Waldsee). Dabei fehlt etwas die einheitliche Durchgestaltung: Leit-faden für die Betrachtung im ersten Teil des Buches bildet der von Schwester M. Ludgera Haber-stroh entworfene und in langjähriger Arbeit gestickte Lebensbaum mit seinen Früchten, den Medaillons dargestellten Szenen des Kreuzweges. Nach einigen kurzen Gedanken zur Erfahrung von Räumen folgt ein zweiter großer Teil zum religiösen Symbol „Baum“. Viel-fältiges Material von den Kirchenvätern der Literatur, der Religionswissenschaft und der Symbolforschung wird hier ausgebreitet, eigene Erfahrungen werden angeboten: der be-trachtende Leser mag sich bedienen. Den thematischen Anschluß bildet die Legende vom Paradieses- und Kreuzesbaum, danach folgen aber noch einige Seiten über die Franziska-nerinnen von Reute. Die mangelnde Geschlossenheit gibt dem gesamten Buch einen An-gebotscharakter mit einer gewissen Unverbindlichkeit, die Knappheit des Textes bei der Fülle des Materials verstärkt diesen Eindruck noch: in zehn Zeilen lassen sich nicht die Bilder Marc Chagalls beschreiben, acht Zeilen aus einer Osterpredikt Hippolyts von Rom bleiben ein bloßes Zitat. Wer sich auf dieses Buch einläßt, dem ist die Arbeit des Sam-melns abgenommen. Die existentielle Arbeit steht aus, dazu ist er aufgefordert.

2 SUDBRACK, Josef: *Baum des Lebens – Baum des Kreuzes*. Mit Meditationen zu einem Wandteppich im Kloster Reute/Oberschwaben. Farbfotos von Karl EIBERLE: Würzburg 1984: Echter Verlag. 70 S., kt., DM 28,-.